

mittellosen kleinen Gewerbetreibenden gegenüber zu tun pflegt. Ohne solchen Vermittler hätte die Hausindustrie vielfach überhaupt nicht existieren können.

Der ländliche Kustar kann seinen selbständigen Produktionscharakter natürlich nur so lange wahren, wie sich ihm Gelegenheit bietet, den ganzen Umfang seiner Arbeit in unmittelbarer Nähe abzusetzen. Sobald der örtliche Konsum nicht mehr den Vorrat aufzunehmen in der Lage ist, muß auf seinen Vertrieb in einem größeren Umkreise, für dessen Ausdehnung keine Ferngrenzen gelten, Bedacht genommen werden. Damit wird die Bahn einer den „Volkstümlern“ verhängnisvoll erscheinenden Evolution betreten. Das Handelskapital bemächtigt sich der hausindustriellen Waren und versorgt mit ihnen die Märkte, ohne an dem Produktionsprozeß selbst Anteil zu nehmen.

Die im Gefolge der ganzen hier charakterisierten Gewerbeevolution auftretende verstärkte Herrschaft des Kapitalismus über die Hausindustrie hat zwar die eingebildete wirtschaftliche Gleichheit der Beteiligten zerstört, durch deren Differenzierung aber auch das Emporkommen der befähigteren oder energischeren Elemente begünstigt. Aus ihnen bildete sich der Typus des leibeigenen Fabrikanten, der in manchen Fällen seinem „Herrn“ den Knechtschafts tribut alljährlich selbst dann noch zu Füßen legen mußte, als er selbst über Tausende eigener Arbeiter verfügte.*)

Die „Blütezeit“ des Kustars fällt in die Periode, als die fabrikmäßige Produktion ihre Glieder streckte, die Maschine als Ersatz für die Menschenkraft aber erst im Anzuge war. Etwa ein Menschenalter (1825 bis 1861) währte ein Nebeneinander, bei welchem Großbetrieb und Hausindustrie ihre Rechnung fanden, weil sie in manchen Beziehungen einander ergänzten, ohne auf den Absatzmärkten einander hindernd im Wege zu stehen. Die „Blüte“ war übrigens mehr quantitativer als qualitativer Art. Die Hausindustrie zog manchen neuen Produktionszweig in ihren Arbeitskreis, machte auch einige Fortschritte in der gewerblichen Technik, hob sich aber im großen und ganzen nur wenig über das niedrige Niveau der Vergangenheit hinaus. Von einem allmählichen Heranreifen zu vollkommeneren Leistungen war so gut wie nichts wahrzunehmen. So blieb

*) Tugan-B. S. 115 ff. — Als ein charakteristisches Beispiel des allmählichen Emporklimmens auf der gewerblich-kapitalistischen Leiter wird in der russischen nationalen Literatur gern Samwa Morosow genannt. Derselbe war, ehe er im Jahre 1820 sich losgekauft hatte, leibeigener Bauer, nacheinander Hirt, Fuhrmann, Arbeiter und Hausindustrieller der Weberei, dann Inhaber einer kleinen Werkstatt, Verleger (im Sinne von Prof. Büchner), endlich Fabrikant. Als er im Jahre 1862 starb, hinterließ er zwei Fabriken, aus denen bis zum Jahre 1890 vier Etablissements geworden waren, in denen seine Erben 39 000 Arbeiter beschäftigten und Produkte im Werte von 35 Millionen Rubel herstellten. (Sjin, S. 429 und andere.)